

Am heimischen Herd

Unterhaltungs-Beilage zum Oberschlesischen Wanderer.

Nr. 289

Gleiwitz, Sonnabend, den 13. Dezember 1919.

92. Jahrgang.

Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„So arg war's auch nicht. Sind nur auf gespanntem Fuß miteinander gestanden. Kommt in jeder Familie vor, wo einer alles hat und der andere nichts!“

„Aber Großvater Alois dürfte mit der Möglichkeit gerechnet haben, daß ihm der Papi auf Grünau einen böshafter Streich spielt.“

„Wer sagt dir das?“

Robert faltete die Stirn, wie einer, der sein Gedächtnis anstrengt.

„Wenn ich an gewisse Absonderlichkeiten meines Großvaters denke, an die Einbildungen, an denen er in letzter Zeit gelitten hat...“

„Wie er schon unter Kuratel gestanden ist. Wer wird an so was rühren? Derlei Erörterungen vermeidet man aus Pietät.“

„Wenn es jetzt aber die Notwendigkeit erfordert —“

„Ich sehe sie nicht ein.“

„So muß ich dir gestehen, je gründlicher ich alles überlege, desto mehr befestigt sich in mir die betrübliche Vermutung: Alois hat gewußt, daß Papi Schönhaag die Absicht hatte, ihn und seine Nachkommen zu enterben, und seine sogenannten Wahnideen sind der Furcht entsprungen, daß eines Tages ein irgendwo verstecktes Testament des Veters auftauchen könnte.“

„Was du dir nicht alles zusammenreimen willst!“

Robert legte seine Hand auf die gewichtige Grünauer Schrift. — „Jedenfalls haben wir das Testament.“

„Gott sei Dank!“ entschlüpfte es dem andern.

„Wie sagst du?“

„Ich will sagen: es ist immerhin ein Glück, daß der Papi auch heute nicht in fremde Hände gefallen ist. Es ist ja nichts weiter als ein veralteter Entwurf — Spielerei in einer Stunde geschäftiger Umwandlungen — aber es hätte zu unnützem Gerede Anlaß geben können, wenn ein Unberufener —“

„Du glaubst, daß es nicht heute noch Gültigkeit hat?“

„Weder heute, noch jemals!“

„Ahi!“ Robert rückte ihm das Papi mit der Handschrift zu. — „Prüfe es genauer! — Als Jurist kann ich dir sagen: es entspricht allen Anforderungen des Gesetzes. Es ist nicht daran zu rütteln.“

Da stürzte der Baron vor, als wolle er das Papi zerreißen. — Robert konnte kaum rasch genug die schlagenden Hände darüber breiten.

„Vater! Ein Dokument vernichten... Weißt du, wessen du dich damit schuldig machen würdest?“

Schönhaag trat mit einem ärgerlichen Aussehen zurück.

„Es ist gut, wenn man in allen Lebenslagen einen Doctor jurts bei der Hand hat, der einem die Paragraphen vorzureiten versteht.“

„Wenn die erste Aufwühlung vorbei ist, wird es dir auch ohne juristischen Berater klar sein, daß wir uns fügen müssen.“

„Einem Fäken Papier?“ brauste der andere auf.

„Dem letzten Willen des Freiherrn von Schönhaag.“ war die wichtige Antwort.

„Das ist Unsinn, komplette Narrerei!“

„Die Behörde und — die wirklichen Erben werden anderer Meinung sein. Das Ganze ist in einem Zug geschrieben und mit einer Klarheit, die an der geistigen Gesundheit des Testators keinen Zweifel zuläßt. — Nimm dir die Mühe, es ganz zu lesen! Es enthält eine ausführliche Erklärung über die Erbunwürdigkeit des Veters Alois und gibt auch sonst allerlei interessante Aufschlüsse!“

Schönhaag wollte abermals heftig entgegen, bezwang sich aber und schielte nur mit einem bösen Blick auf das unangenehme Dokument. Dann zog er sich einen Stuhl heran und bequemte sich, es Zeile um Zeile zu lesen. Robert wandelte indessen wieder auf und nieder, mit gesenkter Stirn, die Hände auf dem Rücken, als wären sie ihm zusammengebunden.

Als der Baron die peinvolle Lektüre beendet hatte, lehnte er sich mit einem dumpfen Laut aus beengter Kehle in den Sessel zurück. Da ging Robert schnell auf ihn zu, legte ihm den Arm um den Nacken und suchte seine Hand zu ergreifen. Die aufquellende Bewegung benahm ihm fast die Stimme.

„Nur beinnetwegen, nur beinnetwegen: rißt es mich so hart. Was ich auch aufzugeben habe, es kommt g-g-g-gerüber deiner Lage nicht in Betracht. Mizzi — du kannst dir denken, daß ich da am verwundbar-

sten bin, aber das schmettert mich noch nicht so nieder, wie der Gedanke an dich.“

Schönhaag verzog das Gesicht und suchte den Teilnahmevollen Ausdruck zu drängen.

„Es ist bei dir also schon rein ausgemacht, daß wir den hier eingefügten Erben ganz still und lautlos den Platz zu räumen haben?“

Robert zog sich wieder in seine anfängliche Haltung zurück. Die harte Selbstsucht gab seinem Ton etwas Unerbittliches.

„Je lautloser, desto besser für uns. Könntest du dir einen anderen Ausweg denken?“

Schönhaag sann nach. „Wenn diese Erben — zum Beispiel nicht aufzufinden sind?“

„Aber, Papa! Großonkel Papi gibt alle Fingerzeige dazu und spricht von vier Mergwaldischen Kindern. Die dürften heute alle schon Enkel haben — wer weiß, wieviel. Und selbst wenn es Schwierigkeiten machen sollte, sie auszuforschen — was nützt das uns? Wir haben das gesamte Erbe in gemessener Frist herauszugeben, gleichviel, für wen es hinterlegt werden mußte.“

„Das ganze?“

„Die Rechnung ist leider bald gemacht. Dein Vater war beim Tode seines Veters über den Kopf verschuldet, das ist unbestreitbar. Durch die Ansprüche seiner überall austauchenden Gläubiger wurde das Grünauer Erbe sofort bedeutend geschmälert und dürfte selbst heute noch nicht auf den ursprünglichen Stand gebracht worden sein. Als Großvater so zu Vermögen kam, hast du erst die Möglichkeit gesehen, die Erkorene heimzuführen, deren Mittellosigkeit so lange das Hindernis deiner Verbindung war. Wir haben also alles, was hier und in Grünau ist, nur vom Josef Schönhaag und können von rechts wegen nicht einen roten Heller, keinen Stein und keinen Faden behalten.“

Ferdinand suchte nach Worten.

„Und wenn wir das Testament anfechten?“

„Ganz aussichtslos. Wir würden damit nichts anderes erreichen, als daß die schmachvolle Begründung von Alois' Enterbung an die große Glocke gehängt wird. Möchtest du das verantworten? — Ja nicht.“

„Können wir dadurch nicht wenigstens Zeit gewinnen?“

„Spiegelschere treiben, um einzuweichen noch im unrechtmäßigen Besitz zu bleiben? Nein, Vater, das tätest auch du nicht. So läßt dich nur die Verzögerung der ersten Stunde denken. Ein offenes Unrecht stützen, dich an eine Lilge klammern, von ihr leben, das widerspricht dir im Grunde ebenso wie mir. Die Handschrift müßte für uns Geltung haben, selbst wenn sie sie vor Gericht nicht hätte. Wir sitzen in fremdem Gut, essen erschlichenes Brot, das ist uns aus diesem Testament meines Großvaters klar geworden, und da gibt es keinen anderen Weg für uns, als den geraden und natürlichen: zurückgeben, was wir nicht mehr als unser Eigentum ansehen können. Würde dies nicht schon das Gesetz fordern, wär's doch ein Gebot der Ehr. Wozu ist man denn Kavallerie?“

Ferdinand maß den Sohn mit einem langen Blick, aus dem aber ein, wenn auch widerwilliger Respekt sprach. Merkwürdig, daß ihm der bisher in Geheim doch nur als Knabe Geltende mit einem Male vollkommen erwachsen vorkam! Und als ein anderer, zu dem ihm jetzt manche innere Brücke fehlte.

„Ich staune nur,“ flüsterte er dann mit ausgetrockneten Lippen, „ich staune nur, wie leicht du dich darein gesunden hast, daß wir als Bettler ausziehen sollen.“

„Wer sagt dir, daß es mir leicht geworden ist? Ich hab' seit heute früh doch reden wir nicht mehr davon! Es ist ja schon vorbei. Geschwankt hab' ich allerdings keinen Augenblick.“

„Was sind also deine Entschlüsse?“

„Morgen vor allem das Testament beim Amt hinterlegen und dann...“

„Dann —?“

„Mit Brenberg sprechen und seiner Tochter.“

„So eilig hast du's, die Schiffe hinter dir zu verbrennen?“

„Das Schlimmste zuerst, dann schließt sich alles übrige folgerichtig daran. Mit meiner diplomatischen Laufbahn ist es natürlich vorbei. Ich lasse mich ins Ministerium versetzen; da hab' mir auf gleicher Höhe

haltst du die Repräsentationspflichten erpari und wir können bei vernünftiger Einteilung miteinander schon durchkommen."

"Du und die Mizzi?"

"Kommt's Marie? Aber ich sage dir ja, die Hochzeit wird selbstverständlich nicht stattfinden. Wie könnte ich an eine Heirat denken, wo meine Einkünfte jetzt für dich und mich reichen müssen!"

"Ach, so hast du dir's zurechtgelegt? Du wiffst mit deinem Beamtengehalt auch mich ernähren?" — Der Baron brach in ein kramphastiges Lachen aus. "Wader, sehr wader! Da bin ich freilich versorgt."

"Du wirst sehen, wie ich mich einschränken kann, um die die geringere Hälfte der Entbehrungen auszubürden. Weiter wird es allerdings nicht werden. Aber schließlich leben die meisten Beamten mit noch wenigerem — du weißt es aus eigener Erfahrung — und allmählich muß ich doch auch aufrücken!"

"So könnt' es noch kommen, daß wir miteinander bis zu — achttausend Kronen zu verkehren haben! So viel hast du bisher für deinen Jaster und deine Zigaretten ausgegeben."

"Nach' mich nicht mitleids, Vater! Ich hab' einen dornigen Weg vor mir und brauche Kraft."

"Die findest du ja wohl in dem Bewußtsein deines erhabenen Tuns. Edle Seelen tragen den Lohn ihres Handelns in sich selbst."

Robert fuhr nervös auf. "Ich weiß nur so viel, daß ich anders nicht einen Tag existieren könnte. Lieber erheben meine Zugrundegehen, als einen Bissen von gestohlenem Gute genießen."

"Du beirdest dich recht drastisch auszudrücken, mein Teurer!"

"Gerade aus dieser unwürdigen Lage! Um jeden Preis."

"Unbedenklich, ob du über Leichen gehst? Wenn Mama noch leben würde, und du Geschwister hättest — Schwestern, die wie Mizzi Breunberg zum Beispiel im Brautstand wären — die alle würdest du rücksichtslos hinopfern?"

"Nicht ich — das unbarmherzige Gesch. Haben wir denn eine Wahl?"

Baron Ferdinand streckte sich lang in seinem Fauteuil aus.

"Es gibt also auch in Wirklichkeit noch Romanhelden?"

"Ja, um Himmels willen, sag' mir Vater, hab' ich dich verannt? Du könntest die Absicht haben, dich über dieses Dokument hinwegzusetzen und — in bürren Worten ausgedrückt — einen Betrug zu begehen? Großvater hatte von dem feindlichen Testament nur die Ahnung, du aber hast es da greifbar vor Augen? Wiffst du sein Vergehen überbieten? — Nein, nein, du spielst nur mit dem Gedanken, du glaubst nur, alle Möglichkeiten abwägen zu müssen, bis du dich ergibst! Du wiffst es noch nicht fassen, daß dieses Dokument volle Gültigkeit hat und uns mit einem Male aus gewohntem Wohlstand schleubert. Ich habe sechzehn Stunden Zeit gehabt, mich mit dem Unabwendbaren vertraut zu machen — du siehst noch allzu frisch unter dem erschütternden Eindruck!"

Und du hast eine förmliche Eier, dich so rasch als möglich ins Elend zu stürzen."

"Ich habe nur das Bedürfnis, mich von jedem Schatten einer Mitschuld an begangenen Unrecht zu befreien. Und wenn du zögerst, mit mir den einzig ehrenhaften Weg zu beschreiten..."

"So wirst du mich dazu zwingen, indem du im Notfall auch ohne Beleg des Testaments deine Kenntnis hiervon zu Protokoll gibst!"

Robert bemerkte nicht den lauernden Blick des Vaters, ließ sich nur von seiner kalten Ruhe berühren und dämpfte sogleich wieder seine Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

Lustpost.

Humoreske von Georg Persich.

Der große Krieg war zu Ende und der Soldat wurde wieder zum friedlichen Bürger. Die furchtbare Waffe des Fluggew. aber verwandelte sich in ein Werkzeug friedlicher Arbeit. Statt Maschinengewehre und Bomben trug sie nun Postfäße durch die Luft, und mit solcher Geschwindigkeit, daß ein Brief kaum geschrieben war und man schon die Antwort darauf in Händen haben konnte.

Mit einem Stolz, als wäre er selbst der Vater des Lustpostgebäudes gewesen, las Herr Ferdinand Kreißler seinen Angehörigen einen Zeitungsartikel über die neuesten Schnelligkeitsleistungen vor, die in den letzten Tagen auf dem postalischen Luftwege erzielt worden waren, samt dem zahlenmäßigen Vergleich über die Zettersparrnis gegenüber der früheren Beförderungsweise. Es war ein verblüffender Unterschied.

"Zeit aber ist Geld!" fügte er bedeutungsvoll hinzu und überließ es seinen Zuhörern, auszurechnen, wieviel Geld sie demzufolge ersparen mußten.

Der Briefträger kam mit einer Anzahl Postfäßen.

Kreißler behielt die geschäftlichen und verteilte die privaten an Frau, Tochter und Sohn.

"Alles Lustpost!" sagte er befriedigt. "Meine Geschäftsfreunde bedienen sich auch fleißig der neuen Einrichtung. Manche beinahe schon zu fleißig. Holzmann u. Co. fragen hier zum dritten Male in derselben Angelegenheit an und zum dritten Male habe ich das Vergnügen, ihnen zu antworten. Die Firma Schneidewind in N. wünscht Lustpostwendend bemessene Offerte; sie will fortwährend eilig Muster haben, mit den Aufträgen hat sie es aber weniger eilig. Was wollen denn die Gebrüder Wadernagel schon wieder? Ich soll mich sofort

entscheiden oder sie würden mit einer anderen Fabrik abschließen. Zum Besinnen kommt man schon gar nicht mehr! Ich werde noch Schaden bei der Sache haben."

Er öffnete weitere Briefe.

Frau Kreißler aber las immer noch an dem einen, den sie geöffnet hatte.

Jetzt sah sie auf und zu ihrem Mann hinüber. Er war nicht in bester Laune, aber sie war eine Frau, die in siebenundzwanzig Ehejahren das Fürtzen verlernt hatte.

"Ferdinand!"

"Störe mich doch nicht! Aber was willst du?"

"Ich hatte wegen des Stoffs zu meinem neuen Kleid nach A. geschrieben, hier ist ja nichts Gutes zu haben. Wie man mir mitteilt, hat man auch noch einen Rest für mich. Ich muß aber rasch zugreifen."

"So greife doch!"

"Er ist zweimal so teuer als ich gerechnet hatte!"

"Du rechnest dabei ja nie richtig. Zweimal so teuer, sagst du —? Schreibe ab!"

"Dann habe ich nichts anzuziehen."

"Kinder," wandte sich Herr Kreißler satirisch an Sohn und Tochter, "eure Mutter hat schon wieder nichts anzuziehen! Das hört ihr zum ersten Male von ihr, wie?"

Die Kinder antworteten nicht; sie standen immer der Mutter bei. Und jetzt waren sie auch mit ihren Briefen beschäftigt.

"Wenn du den Preis nicht anlegen willst," meinte Frau Kreißler gelassen, "werde ich mir hier doch etwas Passendes suchen müssen, aber es wird mindestens dreimal so teuer werden."

"So nimm den Stoff! In Anbetracht der glänzenden Geschäftslage —! Auskunftei Mithras! Den der Lustpost hoffen wir Sie noch rechtzeitig davon benachrichtigen zu können, daß unsere Ihnen gestern gegebene Auskunft über die Firma Soundso am hiesigen Plage etwas zu ungünstig ausgefallen ist. Die Firma ist in mäßigen Grenzen kreditwürdig, sobald wir von einer Geschäftsverbindung nicht abraten wollen." Kreißler warf das Schreiben auf den Tisch. "Dank Ihrer Auskunft verechte Auskunftei 'Mithras' und dank der Lustpost habe ich schon jede Verbindung mit der Firma abgelehnt. Reizend!"

"Die Lustpost erspart Zeit und Geld!" ließ sich der Sohn vernahmen und lachte.

"Du hast gut lachen!" raunte sein Vater. "Wärest du Kaufmann geworden, würdest du für meine Sorgen mehr Verständnis haben. Als Künstler bist du über bergelassen himmelhoch erhaben und kümmerst dich nicht darum, ob eine Erfindung oder Verkehrsmittel Geld bringt oder nicht."

"Mir hat sie ja schon Geld gebracht," sagte der Sohn, der von der Mutter die gemütsruhige Natur geerbt hatte. "Vor mehreren Wochen las ich zufällig von einem Preisausschreiben für die Anlage eines Stadtbrommens in W. Ich hatte einen Entwurf liegen und konnte ihn, auch dank der Lustpost, noch gerade vor Festschluss einreichen. Ohne die Lustpost wäre er zu spät gekommen. Hier erhalte ich nun die Benachrichtigung, daß mir der zweite Preis zuerkannt worden ist — dreitausend Mark!"

"Junge, ist es möglich?" Herr Kreißler mußte sich erst durch eigenen Augenschein vergewissern. In heller Vaterfreude umarmte er den Sohn. "Und so eine Nachricht, die wie eine Bombe einschlagen muß, bringt zu einem ohne Wimpernzucken bei!"

"Die Flugzeuge befördern doch keine Bomben mehr. Freilich werden auch wohl unter den Briefen jeden Tag welche sein, die eine ähnliche Wirkung haben."

"Hier ist gleich noch eine kleinen Kalibers," sagte die Mutter. "Tante Wanda melbet sich zum Besuch an — erschreckt nur nicht zu sehr — sie will nur auf der Durchreise auf ein Stündchen bei uns vorsprechen."

Man blühte wieder froher, aber Vater und Sohn trafen doch Vorbereitungen für den Ausbruch. Man möge sie bei der Tante entschuldigen, aber sie seien zu ihrem größten Leidwesen beruflich verhindert.

"Und was hat dir die Lustpost heute gebracht?" fragte Herr Kreißler die Tochter. "Den üblichen, zehn Seiten langen Brief von deinem Verlobten —"

"Es sind nur noch zwei Seiten," klagte das junge Mädchen.

"Habt ihr euch erzmüht?"

"Nein, aber Erich weiß nicht mehr, was er mir schreiben soll. Seit wir die Lustpost haben, haben wir uns täglich dreimal, dann zweimal geschrieben, und nun reicht es kaum noch für einmal!"

"Entsetzlich!"

"Und darum will Erich, daß wir bald Hochzeit machen. Ich soll mit euch darüber sprechen."

"Wir können unsere Dispositionen nicht ändern."

Aber Frau Kreißler war anderer Meinung. "Wenn die Kinder sich nichts mehr zu schreiben wissen, wird man ein Einschen haben müssen," sagte sie. "Sie sollen sich doch nicht fremd werden."

Er wollte noch etwas einwenden, doch sie nannte ihn beim Vornamen und das bedeutete bei einem gewissen Tonfall nach Mißschweigernder Uebereinkunft, daß sie das Wort hatte. "Ferdinand, es gibt höhere Rücksichten! Und schließlich ist doch keine vielgelobte Lustpost die Veranlassung. Darauf wirst du ja wohl nichts kommen lassen?"

"Tue ich auch nicht!" versicherte Herr Kreißler. "Sie mag noch ihre Schattenseiten haben, aber eine große Errungenschaft bleibt es, und daß wir unsere auswärtigen Gäste zur Hochzeit durch die Lustpost einladen, versteht sich von selbst."

Die Stadtsparkasse Bentzen D.-G.

Spareinlagen

Verwaltungsrat der Stadtsparkasse
gei. Dr. Stephan 80964

„Gilefia-Verband“, Bentzen DG.
Bismarckstraße 5.

Musikinstrumente u. Musikantenausbildung in Frankfurt
deutsches C2, Dr. Schöninger-Ges. Hofkapellm. Tel. 1823.
 Empfiehlt: Lauten, Saiten, Mandolin, Geigen, Zithern,
 Sordaparate u. d. Musikinstrumente. Inbetriebnahme u.
 Musikanten, Saiten, Saiten, u. Piano-Reparaturmeister.

Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Zigarren (groß. Form.) von M. 0.75 aufwärts.
Zigarren- u. Zigarettenhaus
Grünpeter, Kattowitz (Zentral-Hotel)

(Schmiedeste.) Garant. reinen echt. (Schmiedeste.)
Nordh. Kautabak
 laufend abzugeben. Um vor Schaden zu bewahren, ver-
 sende ich zur Probe 10 Rollen à Mk. 1.50. Vertreter
 für Nordh. Kautabak 309.8
Sermann Leub er, Böckl i. Schl. Frankfurt a. M.
 1892

Weißkraut, Kohlrüben,
Aepfel Waggonweise offeriert
H. Ruhnert, Oppeln 14, Tel. 355.

Prima Obstbäume
und Beerenobst

in **starker** gesunder Ware, für hiesiges Klima geeignet
 empfiehlt solange Vorrat reicht. Preisliste gratis.

Obstplantage Halbendorf
 bei Oppeln.

Neu eingetroffen!!
 Größte Auswahl in modernen
Herren- und Damen-Kostüm-Stoffen
 in schwarz, blau und farbig.

Feinste englische Tuche.

ferner liefere kompl. Outlets aus allerbesten Qualitäten.
 Reelle Bedienung!! 31000

Subjekt: Fritz Rausch, Oppeln, Tel. 7.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk,

das jedermann erfreut

ist die **Einheits-Schwalbe** De Gl We und der **Ruß** und
Schleifstein Ruß Ja. De Gl We zieht jed. Schreibfisch.

erspart das teure Löschpapier. Unverwundl. i. Gebrauch und
 patentamt. geschützt. Alleinvertrieb für Schleien:

K. Köster, Waldenburg i. Schl.
 Gottesbergerstr. 8. Geg. Einz. v. M. 5.00 für De Gl
 We und M. 1.50 für Ruß Ja auf Postnachnahme 27454
 Breslau oder Nachnahme. Wiederverkäufer gesucht.

Beste Bezugsquelle für Händler,
Wiederverkäufer!
Trifolagen Strumpf, Woll-,
 Kurz-Waren.
Weißbart & Co. Breslau, Neuschtr. 3/4.

Echte Goldstale pro 1000
Capiton Navy Cut M. 205.
Wiedmont pro 1000
 M. 295.
 pro 1000
 M. 290.
 versendet gegen Nachnahme ab Leipzig. 30708
Curt Brand, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 20.
 Großhandel in Tabakfabrikaten.

Gemüse- und Blumenamen
 von neuer Ernte in bunten prachtvollen Beuteln gibt ab
 100 Gemüseamenbeutel M. 13.—
 100 Blumenamenbeutel M. 13.—
P. Passon, Samengroßhandlung, Oppeln.
 Zweigstraße 5 — Schleifach 97. 31001

Wer?
rät
 nebensteh. deutsche Flüsse?
M. J. H. A.

1000 Mk. bar!

Jede richtige Lösung einen Trostpreis!

Unsonst und ohne jede Ver-
 pflichtung erwirbt
 sich ein jeder Einsender einer rich-
 tigen Lösung ein Anrecht an die
 Verteilung der oben ausgelobten
 1000 Mk. — Die wenigen Versand-
 kosten muß der Einsender tragen. —
 Senden Sie uns heute noch die Auf-
 gabe richtig gelöst zu in mit 20 Pfg.
 frank. Brief, und fügen für unsere
 Auskunft, ob die Lösung richtig ist,
 Rückporto für d. Auskunft, Schreib-
 lohn, Drucksachen, Abtrag usw. bei
 Die Empfänger der Prämien
 aus unserer letzten Aufgabe sind
 auf den Ihnen zugehenden Pro-
 spekten vermerkt.
 Schreiben Sie heute noch an
Versandhaus Union, Braunschweig Nr. 113

Mein orient. Zigaretten
 rein goldg. Ware o. Roß u. Goldm. v. 1000 M. 250.
 " " " " " " " " 1000 " 20.
 " " " " " " " " 1000 " 210.
 " " " " " " " " 1000 " 160.
 " " " " " " " " 1000 " 180.
 Engl. Zigaretten in **Legetaschen** versendet gegen
 Nachnahme ab Leipzig. 30067
Curt Brand, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 20.
 Großhandel in Tabakfabrikaten. — Tel. Nr. 3720.

Druckknöpfe
 Nähmaschinen, Stecknadeln, Stopfnadeln
 und andere Kurzwaren gegen sofortige Kasse an laufen
 liefert. **Richard Haasdorf, Berlin W. 8.**
 Leipzigerstr. 108.

Est Grunow Romane

Erst haltige Magenproben gibt nicht ab
Fritz Herm. Lange, Labora-
torium Breslau I. Junfermannstr. 38-40
 Engrospreisliste kostenlos.

HAE MACOLADE
 Der schwächste Magen kann sie vertragen!
 Original-Schachtel (60 Plätzchen Inhalt) Mk. 6.—

ZIGARETTEN.
 Aus erster Hand. — Ohne Mundstück.
 Rein gelber Tabak, per Mille Mk. 160.—
 30975 Originalkiste 50 Mille Mk. 7800
 Probe-Postkolli 3 Mille per Nachnahme.
 Zigarettenfabr. D. Glaser, Leipzig, Neumarkt 12.

Zur Herbst- und Winter-Saison
 liefern
prompt und günstig ab Lager:
Rübenschneider,
Trommel- und
Scheibenrad-Häcksler,
Walbet-
Breitreder,
Jauchefässer,
Stein- und Walzen-
Schrotmühlen, Futterdämpfer
Walbet-
Dünger-
Streuer.
Muscate, Betcke u. Co, G. m. b. H.
Schwiebus. Telefon 53, 69 und 78.

Kronen- Bücher
 Das Frauenhaus, Roman v. H. v. Mühlau,
 Katalasches Geheimnis, Roman v. G. Leroux,
 Die Richter, Roman v. H. Land.
 Mark 1.80 und 10% Zuschlag.
 Vorrätig in Buch- und Papierhandlungen.
Rudolf Mosse, Verlag, Berlin SW 68

Weihnachts-Geschenk!
Elegante Herren-Anker-Uhr
 genau reguliert in starkem, un-
 verwundlichem Gehäuse, tadellos gehend,
 schriftl. Garantie, nur M. 26.50.
 Nachts leuchtend 2.00 Mk. mehr,
 Kapsel 1.50 Mk., Panzerkette
 1.50 Mk., Herren-, Damen- und
 Armbanduhr in großer Auswahl.
 Katalog gratis auf Wunsch. Versand
 gegen Nachnahme.
Uhren-Versand, H. Schmidt,
Berlin O. 12, Samariterstr. 32/36.

Wir zahlen gute Preise für
Marken-Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2.

Die ideale Regelbahn.
 Großartige Unterhaltung für jung u. alt
 37 cm lang, solide hergestellt. Geg. Erwerb
 von M. 3.80 franko, Nachn. 35 Pf. mehr.
 Gr. Aufl. Liste u. Riesenausw. Spielwaren.
 Scherz-, Vereins-, Verlosungs- u.
 Rottionartik., Feuerwerk gr. u. fehr
Wiederverkäufer
 billigte Preise.
A. Maas & Co., Berlin 143, Markgrafenstr. 84.

Für Wiederverkäufer!
Weihnachts- und Neujahrskarten,
Ausschnittkarten usw.
 in enorm großer Auswahl.
 Probandent sortiert in allen Preislagen versendet
Neumanns Buch- und Papierhandlung
 Klein, Rathborsstr. 21.
 u. Zweigstelle: Oberwall- u. Karlstr.-Ecke